

Lynn Herr

# „Groussgasmashinn“

## Eine Gasmaschine aus der Schwerindustrie in Lasauvage?

Im vorliegenden *forum*-Dossier wird in mehreren Beiträgen beklagt, dass die Bevölkerung sich nicht im gleichen Maß für Denkmalschutz interessiert – geschweige denn einsetzt – wie für den Naturschutz. So mussten in der Vergangenheit Initiativen wie Jeunes et Patrimoine oder Stoppt de Bagger eingestellt werden, weil die öffentliche Unterstützung fehlte. Nun haben sich mehrere Vereinigungen aus Lasauvage und Differdingen im Februar dieses Jahres zur „Plateforme pour la défense et la mise en valeur du patrimoine Lasauvage“<sup>1</sup> zusammengefunden, um aktiv vor allem für den Denkmal-, aber auch für Umweltschutz in Lasauvage zu kämpfen. Anlass ist das Vorhaben des Vereins Groussgasmashinn, eine historische Gasmaschine enormen Ausmaßes mitsamt Halle vom Differdinger ArcelorMittal-Gelände nach Lasauvage zu transportieren und dort zwischen Fußballplatz und hinterem Teil des Schlossgartens, in unmittelbarer Nähe der Naturschule, zu installieren.

Die „Groussgasmashinn“ sowie die Halle, in der sie installiert ist, wurden 1937 vom damaligen Betreiber der Differdinger Schmelz, der Gesellschaft Hadir, erworben. Die Maschine wiegt etwa 1 100 Tonnen und ihr Schwungrad hat einen Durchmesser von 11 Metern. Sie produzierte mittels Hochofengas genügend Elektrizität, um neben der Produktion für den Hüttenbedarf auch noch das Stromnetz der Gemeinde Differdingen zu beliefern. Doch bereits in den 1950er Jahren konnte dieser einstmals größte Verbrennungsmotor der

Welt nicht mehr mit den moderneren Maschinen mithalten und wurde außer Betrieb genommen.

Die Plattform, die Groussgasmashinn asbl und die Differdinger Gemeinde sind sich einig, dass dieses industrielle Erbe erhalten werden muss. Da aber der jetzige Inhaber der Einrichtung, ArcelorMittal, sich bislang außerstande sieht,

---

**Eine Halle riesigen Ausmaßes in Lasauvage zu errichten, mitten in einer alten Arbeiter- und Bergbausiedlung, steht im krassen Gegensatz zu den Vorgaben des „Plan sectoriel paysage“.**

---

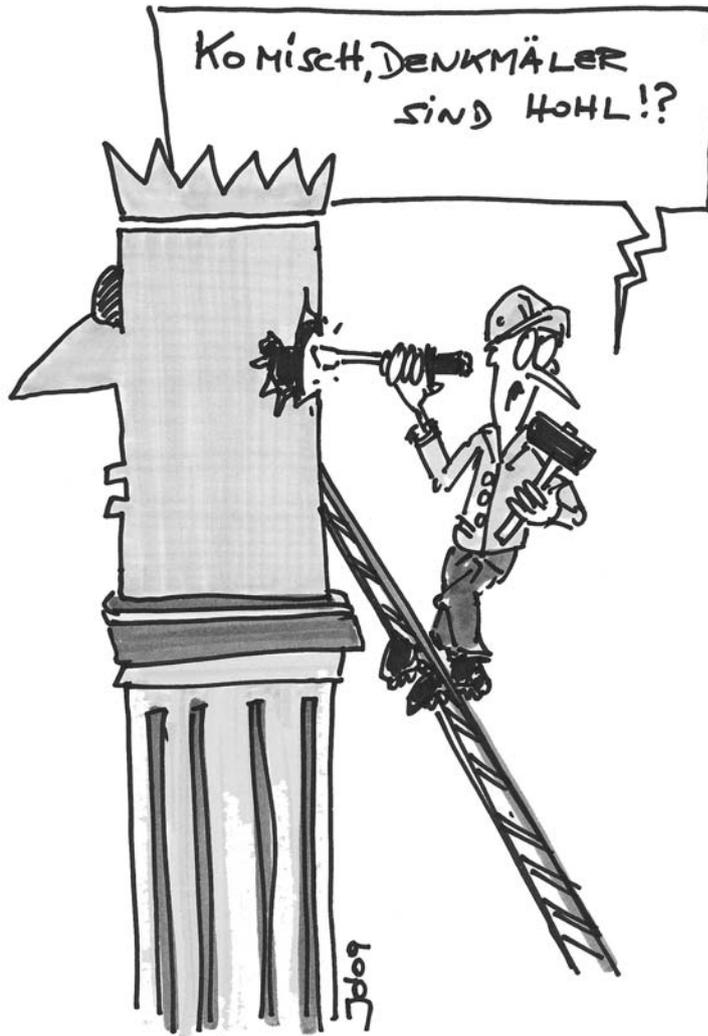
die Maschine auf seinem Firmengelände öffentlich zugänglich zu machen, fiel die Wahl der Gemeindeverantwortlichen sowie der eigens für den Erhalt dieser Anlage ins Leben gerufenen Vereinigung auf den Standort Lasauvage.

Die Groussgasmashinn asbl wurde im Oktober 2007 gegründet, um sich für den historischen Erhalt des Gasmotors Nummer 11 mit der dazugehörigen Halle („Gaszentraal III“) und des 75 Tonnen schweren Portalkrans einzusetzen. Neben der Ausstellung dieser Gesamtanlage möchte der Verein ein Informations-, Dokumentations- und Forschungszentrum über mit Hochofengas funktionierende Gasmotoren aufbauen. Für die Vereinigung, zu der auch

Mitglieder der Minièresbunn asbl vom Fonds-de-Gras gehören, mache der anvisierte Standort Sinn, weil Lasauvage Bestandteil des bestehenden „Parc ferroviaire et industriel“ und dadurch schon touristisch erschlossen sei; auch könnten die dortigen reichen Wasservorkommen genutzt werden, um verschiedene Prozesse der Energieproduktion darzustellen. Nach monatelangen Gesprächen mit der Differdinger Gemeinde, dem Kulturministerium und der Denkmalschutzbehörde habe sich zudem die Idee eines Industrie-Energie-Museums herauskristallisiert.<sup>2</sup>

Vieles wurde schon vor der offiziellen Bekanntgabe des Projektes Lasauvage in die Wege geleitet. Anfang 2008 wurden im hinteren Teil des Schlossgartens, dem ehemaligen Sumpfgebiet St. Jean, Bohrungen durchgeführt und die Differdinger Gemeinde gab eine Umweltverträglichkeitsstudie in Auftrag. Zudem existieren Architektenpläne, die eine Glasfassade für die alte Halle vorsehen.

Sollte das Vorhaben tatsächlich realisiert werden, so Frenz Schwachtgen, Lehrer an der Lasauvager Naturschule und einer der Initiatoren der Plattform gegen das Projekt, würde diese 40x40x26 Meter große Halle wie ein Fremdkörper in dem ehemaligen Arbeiterdorf wirken, sie würde nicht nur die Homogenität des Ortes und seiner Landschaft zerstören, sondern auch einen vernichtenden Impakt haben auf das kulturelle Erbe von Lasauvage und auf die ökologische Beschaffenheit dieses wasserreichen Gebietes mit seiner vielfältigen Flora und Fauna.



Aus diesem Grund wurde zum einen im Oktober letzten Jahres eine Anfrage an das Kulturministerium gestellt, um den Schlossgarten („Jardin de Saintignon“) und den „Domaine des forges“ zu klassifizieren. Neu sind diese Bestrebungen nicht. Die Vereinigung der Geschichtsfreunde Differdingen und die Lehrer der Naturschule setzen sich seit Jahren ein, damit das gesamte „patrimoine“ Lasauvage endlich geschützt wird. Bereits der ehemalige Direktor der Denkmalschutzbehörde, Georges Calteux, habe das Dorf angeblich in seiner Gesamtheit unter Denkmalschutz stellen wollen, geschehen ist bis heute jedoch nichts. Lediglich die 1893 erbaute Kirche ist geschützt.

Zum anderen plädiert die Plattform dafür, die Maschine an ihrem jetzigen Standort auf dem ArcelorMittal-Gelände zu belassen und setzt sich darüber hinaus für den Erhalt einer Halle („Gaszentrail II“), erbaut 1898, ein, an welche die „Gaszentrail III“ angebaut ist. Gerüchten zufolge wolle ArcelorMittal diese historisch und architektonisch weitaus wertvollere Halle zerstören. Die Verantwortlichen von ArcelorMittal sind bereit, Maschine, Kran und Halle III aus den 1930er Jahren zur Verfügung zu stellen, jedoch nicht, wie bereits oben erwähnt, auf ihrem Gelände. Als Gründe für ihre ablehnende Haltung führen sie an, dass der Standort noch immer in Betrieb sei und nicht einfach so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könne, ein weiteres Problem sei der dann nicht mehr normkonforme Lärmpegel. Die Plattform ist allerdings der Meinung, dass man das Areal mit den Hallen und der Gasmaschine durchaus vom Rest des Produktionsstandortes ab-

trennen könne, da dieses sich am Rande des Firmengeländes befindet (hinter der Villa Hadir und neben der Differdinger Umgehungsstraße). Ihnen schwebt vor, dass der Staat das betroffene Gelände in einem „bail emphytéotique“ auf Langzeit pachten könnte. Das Problem des höheren Lärmpegels ließe sich in diesem Fall regeln, indem der Besucher sozusagen über seine Eintrittskarte über ein eventuelles Lärmproblem aufgeklärt würde. Diese Sichtweise würde nicht nur Kosten sparen (das derzeitige Projekt beläuft sich auf ca. 8,3 Millionen Euro), sondern böte auch Raum genug (ca. 120x35m) für ein zukünftiges Industrie-Energie-Museum. Denkbar wäre daneben auch ein Museum der Gewerkschaftsbewegung, da gerade in Differdingen zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine bewegte Sozialgeschichte geschrieben wurde.

Die Plattform hofft nun, dass die nächsten Regierung ArcelorMittal zu einem Umdenken bewegen kann. Die bis Juni 2009 amtierende Regierung wurde zwar über das Dossier unterrichtet, hat aber keinen Beschluss gefasst. Allerdings sollen sich auf einer Sitzung des Regierungsrates eine Reihe Minister für den Erhalt der Gasmaschine und gegen das Lasauvage-Projekt ausgesprochen haben. Auch auf Ebene der Differdinger Gemeinde regt sich immer mehr Widerstand, die meisten Gemeinderäte scheinen nicht mit der Lasauvage-Lösung einverstanden zu sein.

Zudem kann die Plattform ein anderes gewichtiges Argument anführen: Der „Plan sectoriel paysage“, der den Schutz und die nachhaltige Entwicklung von national und regional bedeutsamen „Landschaften als Kulturerbe“ vorsieht, wurde vom Regierungsrat Ende Oktober 2008 als ‚avant-projet‘ angenommen. Lasauvage, Tetelbiert und der Fonds-de-Gras werden namentlich in diesem Dokument aufgeführt als „Zones prioritaires“. Dieser Plan schreibt „der Sicherung und Entwicklung der Landschaft im Hinblick auf das kulturhistorische Erbe eine vorrangige Bedeutung, vor anderen, konkurrierenden Raumnutzungen zu. Bei den ‚Zones prioritaires‘ handelt es sich um Landschaftsausschnitte mit herausragender Bedeutung für das luxemburgische Kulturerbe. In diesen Räumen konzentrieren sich kulturhistorisch relevante Relikte und tradierte Nutzungsstrukturen, meist aus unterschiedlichen Zeitepochen, in hoher

Dichte und beispielhafter Ausprägung.<sup>3</sup> Daraus werden u.a. folgende Vorgaben abgeleitet: „Denkmalpflegerisch relevante Siedlungen sowie landschaftsprägende kulturhistorisch bedeutsame Orte und bauliche Ensembles sind in ihren jeweiligen tradierten räumlichen Kontexten zu sichern bzw. behutsam weiterzuentwickeln. [...] Tradierte Landschaftsbilder sind behutsam weiterzuentwickeln. Landschaftsprägende Bauvorhaben jedweder Art sind in den landschaftlichen Kontext einzupassen. Landschaftswirksame Sichtachsen sind zu berücksichtigen. Landschaftswirksame Eingriffe, die die wertbestimmenden Landschaftsqualitäten erheblich beeinträchtigen, sind zu vermeiden.“<sup>4</sup>

Eine Halle riesigen Ausmaßes in Lasauvage zu errichten, mitten in einer alten Arbeiter- und Bergbausiedlung, die zudem total authentisch erhalten ist, an einem Ort, wo ab dem Beginn des 17. Jahrhunderts Bohnerz eingeschmolzen wurde und in dem eine moderne Schwerindustrie sich nicht behaupten konnte, steht laut Plattform im krassen Gegensatz zu den oben aufgezählten Vorgaben. Allerdings befindet sich der „Plan sectoriel paysage“ noch im Stadium eines ‚avant-projet‘, was bedeutet, dass er keine Gesetzeskraft besitzt und somit die Pläne der Groussgasmachinn asbl und der Gemeindeführung vorerst nicht aufhalten kann. Aber die Regierung müsste sich, wenn sie ihre in diesem „Plan sectoriel“ formulierten Ansichten wirklich ernst nimmt, eigentlich deutlich von dem Lasauvage-Projekt distanzieren.

Der „Plan sectoriel paysage“ kann direkt also nichts ausrichten, jedoch könnte eine andere aktuelle Entwicklung die Realisierung des Projektes erschweren. Die nationale Denkmalschutzkommission (COSIMO) hat nämlich dem Gesuch, den Schlossgarten auf das „inventaire supplémentaire“ zu setzen, zugestimmt und das Dossier an Kulturstaatsekretärin Octavie Modert weitergeleitet. Sollte diesem Vorschlag nach den Wahlen zugestimmt werden, würde dies einen ersten Schritt in Richtung Denkmalschutz für das gesamte Kulturerbe im *Tal der wilden Frau* bedeuten. Für den ebenfalls beantragten Schutz der Gaszentrale II durch ihre Klassifizierung konnte sich die COSIMO bisher jedoch noch nicht durchringen. Was mit der Halle von 1898, einer Kathedrale der Industriearchitektur (dixit Plattform)



Fotosimulation Halle im Schlossgarten von Lasauvage



Halle von 1898

passieren wird, weiß zurzeit niemand. Auch vor diesem Hintergrund hofft die Plattform, dass die nächste Regierung sich klar für die Gasmaschine, mitsamt der Halle von 1898 ausspricht und zudem der „Plan sectoriel paysage“ Realität wird. Dann würden auch die Verhandlungen mit ArcelorMittal sicherlich in einem anderen Geist geführt. ♦

<sup>1</sup> Naturschule Lasauvage, Mouvement écologique Süden, LNVL Differdingen, Jugendhaus Lasauvage, FC Minière, Differdinger Geschichtsfreunde, Comité des Enseignants Differdingen und die Gasp-Lehrervereinigung

<sup>2</sup> So Nicolas Didier, Mitglied der Groussgasmachinn asbl, in einem Wort-Artikel vom 21.2.2009.

<sup>3</sup> Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du territoire/Ministère de l'Environnement: Plan sectoriel paysage, avant-projet de plan, S. 37.

<sup>4</sup> Ebd. S. 38.